



Biene Mensch Natur

Zeitung von Mellifera e.V.
Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Fischermühle, D-72348 Rosenfeld



Giuseppe Sicurella mit Kursteilnehmern bei der Durchsicht eines Bienenvolkes an der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle.

Inhaltsverzeichnis

- 1 • Beekeeping industry
- 2 • Editorial
 - Workshop Einfach-Beute
 - Gute Überwinterung
- 3 • Die Bienenwohnung Teil 2
- 4 • Bienengut sein
 - Prominente Bienenpaten
 - HUOBER BREZEL & ErdmannHAUSER
- 5 • Apitherapie
 - Veranstaltungen
- 6 • Goethe und die Korbblütler
- 7 • Biene&Poesie
 - Kleinzellenvölker
 - Wärmebehandlung
- 8 • Imker klagen
 - Risiken wiederum bestätigt
 - Landwirt erhält Schadenersatz
- 9 • Gentechnik-Klagen
 - Neues aus Absurdistan
 - Fruchtbarkeit unter Kontrolle
 - Monsanto unseriös
- 10 • Nachwachsende Rohstoffe
 - Reutlingen
 - Zusammenarbeit DIB - NBL
- 11 • Blüten, Bienen, Ameisen
 - Aktion Blühende Landschaft
 - Gratulation zum Bundessieg
- 12 • Interview

Was uns am Herzen liegt

Beekeeping industry - Berufsimkerei in Kanada

Der Berufsimkerverband des kanadischen Bundesstaates Alberta hatte Thomas Radetzki Mitte Februar zu Vorträgen über „integrierte Behandlung von Bienenkrankheiten“ an die Rocky Mountains eingeladen. Der dort tätige Bienenwissenschaftler Medhat Nasr suchte Unterstützung, um die Imker für die ökologische Behandlung der Varroa-Milbe mit Oxalsäure zu gewinnen. Darüber hinaus ging es um grundlegende Fragen von Behandlungskonzepten und die Rückstandsproblematik von Arzneimitteln in Honig und Wachs.



Thomas Radetzki (2.v.l.) mit den stolzen Entwicklern des Apparates zur Varroa-Behandlung mit Oxalsäure: Sam Muirhead, Roy Panasiuk, Cor de Wit, Medhat Nasr.

Medhat Nasr ist staatlicher Berater der Berufsimker in Alberta. Er ist mit Leidenschaft unterwegs bei den „Professionals“ und versucht sie für eine möglichst nachhaltige Art der Bienenhaltung zu gewinnen. Vor Jahren schon hatte er sich für eine Toleranzzucht in Bezug auf böartige Faulbrut eingesetzt. Neuerdings treten auch in Kanada Resistenzen gegen die bisher genutzten konventionellen Arzneimittel zur Varroa-Behandlung auf. Die lange verschlafene Umstellung auf Alternativen wird plötzlich zu einer Überlebensfrage. Allerdings sind die europäischen Behandlungskonzepte nicht

ohne weiteres übertragbar, da die dortigen Imkereien sehr groß sind - fünftausend Völker pro Betrieb sind durchaus üblich. Zur Jahrestagung der Berufsimker war sogar ein Imker angereist, der dreizehntausend Bienenvölker bewirtschaftet.

Nun wurde von Medhat Nasr ein Gerät entwickelt mit dem Berufsimker an einem Tag ca. 800 Völker behandeln können. Grundlage dafür ist der von Mellifera e. V. entwickelte Varrox® Verdampfer für Oxalsäure. Medhat hatte mit seinem Team auch die anderen bekannten Verfahren geprüft und verworfen. Wie in Nordamerika ist auch in Kanada ein relativ geringes Bewusstsein für die Rückstandsproblematik bei den Bienenprodukten vorhanden. Bezeichnenderweise wurden bei der Diskussion des Themas Waben aus Kunststoff gelobt. Sie sind dort weit verbreitet. Anders als im Bienenwachs, reichern sich in ihnen die Arzneimittel viel weniger an.

Der regelmäßige Einsatz von Antibiotika wird nicht in Frage gestellt. Grund dafür ist die böartige Faulbrut und die Angst vor Darmkrankheiten, die mit dem langen, kalten Winter zusammenhängen. Der sehr plötzlich einbrechende Winter ist eine gro-

ße Herausforderung für Bienen und Imker. Früher wurden die meisten Völker nach der Ernte getötet und im Frühjahr durch Bienenschwärme aus Nordamerika ersetzt. Wegen der Verschleppung von Bienenkrankheiten ist der Import heute verboten.

Während der langen Tage von Juni bis August werden aus den Massentrachten von Raps, Löwenzahn und Klee durchschnittliche Honigernten von hundert Kilo pro Volk erzielt. In Anbetracht der tiefen Weltmarktpreise für Honig sind solche Mengen für die Betriebe notwendig, um wirtschaftlich zu überleben. Immer besser honoriert wird die Bestäubungsleistung; der Saatgutkonzern Monsanto z.B. vermehrt seinen gentechnisch veränderten Raps in Alberta und zahlt Bestäubungsprämien von bis zu zweihundertvierzig Dollar pro Volk.

Es war schön für mich, die Gastfreundschaft und das Interesse der Imker zu erleben. Und es war etwas Besonderes die Verbindung zu spüren, welche durch die Arbeit mit den Bienen besteht – unabhängig davon wie verschieden mit Bienen umgegangen wird.

Autor: Thomas Radetzki, Imkermeister und Vorstand von Mellifera e. V.



Barrie Termeer ließ sich nicht davon abhalten Thomas Radetzki selbst bei großer Kälte seine kräftigen, einräumig überwinternden Völker zu zeigen. Er betreut rund fünftausend Bienenvölker im Westen Kanadas.

Liebe Leserinnen und Leser,

neben interessanten Berichten aus der Forschung an der Imkerei Fischermühle, stellt Ihnen Ruth Richter in dieser Ausgabe unserer Zeitung die Korbblütler als wichtige Gattung der Bienenweidepflanzen vor (S. 6).



Die erfolgreiche Entwicklung des Netzwerks Blühende Landschaft wird diesmal besonders durch das Interview mit Holger Loritz deutlich (S. 12). Holger

Loritz ist dabei, die Koordination des Netzwerkes zu übernehmen. Sie können ihn auch durch mehrere Beiträge dieser Zeitung kennen lernen.

In einer Zeit, in der die gegenseitige Abhängigkeit von Mensch und Honigbiene immer deutlicher wird, wenden wir uns auch wieder dem Thema der gentechnisch veränderten Organismen zu (S. 8f). Die Beiträge zeigen, dass es keine Koexistenz von unveränderten und genetisch manipulierten Pflanzen geben kann. Eine Wahlfreiheit der Verbraucher gibt es nur solange keine GVO freigesetzt sind. Wählen Sie jetzt!

Einen blütenreichen Sommer wünscht Ihnen

Praktikanten

Rolf Kühn, unser Praktikant und Insektenspezialist, hat sich überraschend entschlossen ab März wieder in seinem Beruf als Industriedesigner zu arbeiten. Über die Wintermonate waren zusammen mit ihm nur gelegentliche Besuche bei den Bienenständen und den Bienen möglich. Dass manche wachsamen Bienen nicht so gerne durch eine Oxalsäurebehandlung in der Winterruhe gestört werden wollen, dürfte Rolf in bleibender Erinnerung behalten... An dieser Stelle wünschen wir Rolf alles Gute in seinen neuen Arbeitszusammenhängen in Wien!



Sozusagen im fliegenden Wechsel kam Anne-Kathrin Spatz zum Praktikum in die Imkerei und möchte bis Ende August bei uns bleiben. Sie hatte zuvor schon erste Einblicke in das Leben der Bienen bei ihrem Großvater sammeln dürfen, der über einen sehr großen imkerlichen Erfahrungsschatz verfügt. Nach Ausbildung und Jahren der Berufstätigkeit als Floristin, kennt sich Anne-Kathrin gut in der bunten Blütenvielfalt aus. Wir freuen uns, dass sie jetzt auch die Bestäuber dieser Blüten kennen lernen möchte.

Norbert Poeplau, Imker an der Imkerei Fischermühle

Workshop Einfach-Beute

Alle ausgereiften Betriebsweisen und Beuten bestechen durch ihre Einfachheit. Sei es der Jahrtausende alte ägyptische Tunnelstock oder eine moderne Magazinbeute, die wirklich in Schichtenbetriebsweise geführt wird. In der letzten Zeit hören wir mehr als noch vor zwanzig Jahren von Bienenfreunden, die auf der Suche nach weiteren Einfachst-Beutensystemen sind. Einfach-Beute heißt in diesem Zusammenhang: wirklich einfach und betrifft auch die zum Imkern gehörigen Gerätschaften. Kleine Imkereien für Menschen, die mit wenig fachlichem

Know-How und geringem zeitlichem und finanziellem Einsatz möglichst wesensgemäß für Bienen sorgen möchten. Geht das eventuell ohne Rähmchen oder Honigschleuder am besten? Da dies eine Frage ist, die uns bei Mellifera schon lange bewegt, und mancherlei Erfahrungen vorliegen, wollen wir im nächsten Winter zu einem entsprechenden Wochenend-Workshop einladen. Dabei sollen verschiedenste

Beutensysteme vorgestellt werden, möglichst von Menschen, die Erfahrung damit haben. Im konstruktiven Wettstreit wollen wir die Vorzüge und Schwächen der jeweiligen Konzepte erarbeiten und uns inspirieren lassen von Kanitzbeuten, Christ'schem Magazin, Hängekorb, Bauernstock, Warré Beuten, Top Bar Hife, allemannischen Rümpfen... Wer hat Lust sich mit einzubringen? Oder kennt jemanden, der dabei sein sollte? Interessierte mögen sich einfach bei mir melden, dann können wir gemeinsam planen.

Thomas Radetzki

Gute Überwinterung unserer Bienen

Die neue Nektar- und Pollentracht an unseren Bienenständen rund um das Tal der Fischermühle hatte kaum eingesetzt, da zeigten die ersten Kontrollen an warmen Tagen, dass unsere Völker gut überwintert haben. Abgesehen von den Völkern im Kleinzellenprojekt gab es kaum Verluste. Es ist eine Freude endlich wieder das Summen der Bienen zu hören und die mit Weidenpollen heimkehrenden Sammelbienen am Flugloch zu sehen.

Traurig ist, dass es vielen Imkerkollegen in diesem Winter nicht so gut erging. Schon im Dezember hatte die Arbeitsgemeinschaft der Bienenwissenschaftlichen Institute in Deutschland offiziell Völkerverluste in Höhe von 30% gemeldet. Die Ursachen dafür sind in diesem Jahr nicht mysteriös. Die Völker hatten im vorhergehenden, extrem milden Winter kaum eine Brutunterbrechung. Deshalb dürften mehr Milben als sonst die winterliche Oxalsäure-Behandlung in den

Brutzellen der Bienen überlebt haben. Das sommerliche Frühjahr 2007 führte dann vorzeitig

geführt wurden, waren große Verluste die Folge. Obwohl die Ursachen noch nicht im Einzelnen untersucht wurden, ist davon auszugehen, dass Virus-Sekundärinfektionen dabei eine entscheidende Rolle spielten (siehe auch den Bericht zu den Kleinzellenvölkern). Offen bleibt jedoch die Frage, warum die Völker so anfällig geworden und hoch wirksame Spätsommer-Behandlungen unverzichtbar sind.



Heimkehrende Bienen am Flugloch. Eine Biene trägt Pollen nach Hause.

Glücklicherweise erfolgte die Spätsommer-Behandlung gegen die Varroa-Milbe mit

zu intensiver Bruttätigkeit und gab den Milben beste Vermehrungsbedingungen. In manchen Imkereien traten schon im Spätsommer erste Schäden auf. Wo die Varroa-Behandlungen zu spät, oder mit mangelhaftem Wirkungsgrad durch-

Ameisensäure in der Imkerei Fischermühle rechtzeitig. Nach der Sommertracht war an unseren Bienenständen kein Waldhonig mehr zu erwarten. So konnten die abgeernteten Bienenvölker gleich mit einer ersten Futterration versorgt und behandelt werden.

Norbert Poeplau

Impressum

Herausgeber:

Mellifera e. V. Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung
Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle
D-72348 Rosenfeld
Telefon: 0 74 28-94 52 49-0
Telefax: 0 74 28-94 52 49-9
E-Mail: mail@mellifera.de;
Internet: www.mellifera.de

Auflage: 16.000

Redaktion:

Alexander Hassenstein (V. i. S. d. P),
Katrin Hassenstein, Norbert Poeplau,
Thomas Radetzki, Heike Wahl
E-Mail: redaktion@mellifera.de;
Anschrift wie oben

Gestaltung/Layout:

Alexander Hassenstein

Druck: EITH DMZ Albstadt GMBH & Co. KG

Erscheinungsweise: Zwei Mal jährlich

Urheberrechte: Alle in dieser Zeitung veröffentlichten Beiträge, sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck mit Quellenangabe erwünscht, Belegexemplar erbeten. Die Verantwortung für den Inhalt der Beiträge tragen die jeweiligen Autor/innen.

Die Bienenwohnung

Bienen möblieren und tapezieren Ihre Wohnung selbst, sie heizen, lüften und bewachen die Haustür. Sie nutzen ein Systemmöbel mit sechseckigen Fächern, in denen sie ihre Brut aufziehen, sowie Honig und Pollen lagern. Sie sind dabei außerordentlich anpassungsfähig. Wenn sie aber eine Auswahl haben, werden deutliche Vorlieben festgestellt.



Markus Bärmann erntet gleich zwei Bienenschwärme auf einmal.

Die Wohnungssuche ist fester Bestandteil des Schwarmgeschehens, der einzigen von Mutter Natur vorgesehenen Methode der Geburt neuer Bienenvölker. Die Wahl einer angemessenen Unterkunft hängt entscheidend vom Beurteilungsvermögen und der Beharrlichkeit einer kleinen Gruppe Kundschafterinnen ab. Die Völker schwärmen im späten Frühjahr. An einem Ast oder anderen geeigneten Platz sammelt sich der Schwarm als dichte Traube um seine Königin.

Bald schon fliegen ein paar hundert Kundschafterinnen (etwa 5 Prozent aller dort hängenden Bienen) in alle Himmelsrichtungen aus, um das Gelände abzusuchen. Dabei entfernen sie sich bis zu 10 Kilometer vom Ausgangsort. Bei den Kundschafterinnen handelt es sich um die ältesten Bienen des Schwarms, also um jene, die bereits für den ehemaligen Heimatstock Nahrung gesammelt haben und daher mit dessen Umgebung vertraut sind.

Professor Thomas D. Seeley von der Cornell University (New York) hat sich als Sozio-Biologe jahrelang mit den Vorlieben der Honigbienen bei der Wohnungssuche beschäftigt. Zunächst untersuchte er 21 Nistplätze in hohlen Bäumen, die von frei siedelnden Bienenschwärmen genutzt wurden. Dabei wurde Höhe und Öffnung des Flugloches sowie Form und Rauminhalt der Höhle verglichen. Das Volumen eines typischen Nestes betrug etwa 45 Liter. Daraufhin fertigte Seeley künstliche Behausungen, um die Vorlieben der Bienen zu ermitteln. So wurden zum Beispiel mehrere, nur im Volumen verschiedene Kästen an einem Ort beieinander aufgestellt. Oder es wurden die gleichen Kästen an einem Ort in verschiedener Höhe angebracht. Vier Jahre nacheinander wurde etwa die Hälfte der insgesamt 276 Kästen in den Wäldern von Ithaca besiedelt. Das war vor 1980, also vor der Ausbreitung der Varroa Milbe, als es noch eine große Zahl frei lebender Bienenvölker in diesen Wäldern gab. Was Seeley dabei herausfand, ist in der Tabelle zusammengefasst.

Eigenschaft	Wahl
Höhe des Flugloches über dem Boden	über zwei Meter
Öffnung des Flugloches	unter 50 cm ²
Position des Flugloches	am Boden des Hohlraumes
Richtung des Flugloches	nach Süden
Rauminhalt der Behausung	zwischen 10 und 100 Liter
Waben	vorhandene Waben sind positiv

Als die Untersuchungen 1982 veröffentlicht wurden, haben sie uns in der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle veranlasst, Bienen auf Hochständen zu halten. Christian Rex hatte damit am Bodensee begonnen. In der Nähe der Fischermühle wurden auf drei unserer Bienenstände abenteuerliche Konstruktionen errichtet, die jeweils acht Völkern und einem schwindelfreien Imker Platz boten. Wir haben damals keine Unterschiede bei der Volksentwicklung oder dem Verhalten der Völker beobachtet. Allerdings hatten wir damals noch große Probleme bei der Behandlung der Varroa Milbe, die möglicherweise feinere Auswirkungen überdeckt haben. We-

gen des hohen Aufwandes haben wir die Hochstände abgebaut, als nach einigen Jahren deren Pfosten in der Erde zu faulen begannen. Wir haben dies getan, obwohl dem gesunden Menschenverstand leicht nachvollziehbar ist, dass „Bienen keine Schnecken sind“, wie Maria Thun dieses Thema auf den Punkt brachte. Die moderne Aufstellung von Bienenwohnungen erfolgt wenige Zentimeter über der Erde. Das Klima dort, die Ausdünstungen der Erde sind nicht das, was unsere „Sonnenvögelein“ suchen.

Wenn Hohlräume von Bienen genutzt und verlassen wurden, sind diese besonders interessant für Schwärme. Sie sind mit Wabenwerk ausgestattet und die Innenwände mit Propolis überzogen. Die Bienen haben keine Scheu auch alte Waben zu nutzen und besiedeln solche Wohnungen gerne. In der deutschen Bienenseuchenverordnung ist es allerdings verboten leere, schon genutzte Bienenwohnungen mit offenem Flugloch stehen zu lassen. Es soll damit verhindert werden, dass sich Krankheitserreger von abgestorbenen Völkern verbreiten. Insbesondere der bösartigen Faulbrut soll kein Vorschub geleistet werden.

Eigenschaften, welche die Kundschafterinnen nicht interessierten, waren die Form des Flugloches, die Gestalt des Innenrau-



Betreuung von Bienen vor ca. 10.000 Jahren. Höhlenzeichnung in Spanien

lich den Bereich um das Flugloch ab, während sie später tiefer in den Raum eindringt. Dabei läuft sie fünfzig und mehr Meter Strecke auf sämtlichen Innenwänden ab. Zwischendurch fliegt sie nur sehr kurze Strecken im Innenraum. Sie erfasst das Volumen über Ihre „Geharbeit“, nicht durch den Sehsinn. Insgesamt benötigt ei-



Flugfront eines der Hochstände der Imkerei Fischermühle in den Jahren 1986-1994. Der Laufsteg für den Imker auf der Rückseite ist kaum sichtbar. Das Dach war klappbar.

mes, Zugluft und Feuchtigkeit darin, sowie die Entfernung vom Muttervolk. Winddurchlässige Ritzen können die Bienen leicht mit Propolis (Kittharz) schließen und Feuchtigkeit durch Ventilieren austrocknen. Beides wurde in speziellen Versuchsanordnungen überprüft.

Um herauszufinden wie die Bienen die Hohlräume inspizieren, verlegte Seeley seine Forschung auf Appledore Island (Maine), eine kleine Insel ohne Bäume, d.h. ohne natürliche Nistmöglichkeiten. Er baute eine Hütte, von der aus er über rote Scheiben das Verhalten der Kundschafterinnen in verschiedenen künstlichen Hohlräumen beobachten konnte. Die Kundschafterinnen von Schwärmen wurden mit Farbpunkten und Zahlencodes markiert. Zu Beginn der Erkundung läuft die Biene hauptsäch-

lich den Bereich um das Flugloch ab, während sie später tiefer in den Raum eindringt. Dabei läuft sie fünfzig und mehr Meter Strecke auf sämtlichen Innenwänden ab. Zwischendurch fliegt sie nur sehr kurze Strecken im Innenraum. Sie erfasst das Volumen über Ihre „Geharbeit“, nicht durch den Sehsinn. Insgesamt benötigt ei-

ne Kundschafterin etwa 40 Minuten für die Inspektion, wobei zahlreiche Stippvisiten ins Innere mit kurzen Aufenthalten im Freien abwechseln. Besonders Imker, die nach einer wesensgemäßen Bienenhaltung streben, wünschen sich die Möglichkeit, abgegangene Schwärme leichter finden zu können. Sei es am Anlegeplatz, von dem aus der Nistplatz gesucht wird, oder eben im Nistplatz selber. Dabei wird immer wieder auf traditionelles Wissen verwiesen, nach dem Bienen (ebenso wie Katzen) Kreuzungen von Wasseradern suchen. Das zu überprüfen hat uns an der Fischermühle natürlich auch sehr interessiert. Dazu mehr in der nächsten Ausgabe von »Biene Mensch Natur«.

Autor: Thomas Radetzki

Bienengut sein

Manche Leser unserer Zeitung mögen sich schon an die wiederkehrenden Hinweise auf unsere Aktion BeeGood gewöhnt haben... Als geschäftsführender Vorstand möchte ich an dieser Stelle bemerken, dass seit Jahresbeginn nur wenige Patenschaften abgeschlossen wurden. Auch die wunderbare Möglichkeit sie mit persönlichem Text auf dem Honigglas zu verschenken, wird seltener genutzt als wir es wünschen und bräuchten. Als Geschenk wird die Patenschaft für Bienen im Rahmen unserer Forschungs- und Ausbildungsarbeit meist auf ein Jahr befristet (29,50 €/ Jahr). Wir versenden Ihr Geschenk dann in Ihrem Auftrag pünktlich zu Geburtstag, Hochzeit und allen denkbaren Anlässen. Ich wäre sehr dankbar, wenn Sie uns bei der Arbeit mit den Bienen unterstützen, indem Sie munter und fröhlich ganz viele Patenschaften verschenken. Einfach online unter www.BeeGood.de oder per Post über unser Büro. Danke für Ihre Aufmerksamkeit!

Thomas Radetzki



Firmengemeinschaft HUOBER BREZEL & ErdmannHAUSER

Treue Sponsoren

Auch in diesem Jahr stellen sich die Firmen HUOBER BREZEL und ErdmannHAUSER als Sponsoren an die Seite von Mellifera e.V.. Beide Betriebe leisten einen erheblichen finanziellen Beitrag zur Entwicklung und Verbreitung wesensgemäßer Bienenhaltung. Auf den Backwaren von HUOBER BREZEL wird für die Aktion BeeGood geworben. Ich möchte an dieser Stelle für die Partnerschaft danken, die einer klaren Zielsetzung und Verantwortung der Unternehmen für unsere Lebengrundlagen entspringt.

Thomas Radetzki, Vorstand Mellifera e.V.

Die Marke durch die dreimal die Sonne scheint



Veranstaltungen bei HUOBER BREZEL

Im Zusammenhang mit dem Engagement der Firma HUOBER BREZEL für Mellifera e.V. und alle, die sich für eine wesensgemäße Bienenzucht und -pflege einsetzen fand am Freitag, 18. April 2008, 20 Uhr eine Veranstaltung in der Brezelfabrik



Neue prominente Bienenpaten

In der Osterzeit wurden wieder zwei Prominente BeeGood-Bienenpaten. Wir danken für die beherzte, vorbildliche Tat!

Katrin Göring-Eckardt MdB
Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages



Die Grüne Bundestags-Vizepräsidentin Frau Göring-Eckardt nahm Anfang März als Prominente bei einer Honigverkostung des beliebten ZDF Verbrauchermagazins WISO teil. Auch Thomas Radetzki war als Demeter Imkermeister einer der sieben Prüfer in Berlin. Frau Göring-Eckardts Interesse für die Bienen und die Gespräche am Rande der Dreharbeiten führten dazu, dass sie sogleich Bienenpatin bei der Aktion BeeGood wurde. Sie schreibt dazu:

Es ist völlig in Ordnung, wenn Kinder bei Biene zuerst Maja denken. Doch Bienen sind weit mehr als Trickfilmfiguren. Deswegen unterstütze ich BeeGood. Die Bienen-Frauen sind zwar wehrhaft, doch das ändert nichts an der Bedrohung ganzer Bienenvölker. Nicht alleine, dass es ohne Bienen keine Bestäubung unserer Blüten gibt. Die Gefährdung der Biene steht auch als Symbol für das rasante Verschwinden von Arten - Pflanzen wie Tieren - dem wir uns entgegen stellen müssen.

Sarah Wiener
TV-Köchin



Die gebürtige Wienerin mit gleichlautendem Namen wurde nun auch Bienenpatin bei der Aktion BeeGood. Als bekannte Fernsehköchin engagiert sie sich besonders für ökologisch angebaute, hochwertige Lebensmittel. Sie betreibt zwei Restaurants und einen Catering-Service in Berlin. Mit einer eigenen Stiftung sorgt sie dafür, dass Kinder Freude am Kochen finden. Zu ihrem Entschluss Bienen-Patin zu werden schreibt sie:

Niemand denkt bei Artenschutz zuerst an Bienen: vielleicht, weil sie nicht so hübsch sind, wie Knut der Eisbär. Unser ökologisches System jedoch ist auf diese Kleinstlebewesen ausgerichtet. Ich erinnere, dass ich schon als Kind immer zu den Wasserpflützen gerannt bin, um Bienen vor dem Ertrinken zu retten. Natürlich hatte ich damals auch Angst davor, dass sie mich stechen. Heute weiß ich, dass nur die Reaktion der Leute dazu führen kann. Für unser Leben und das gesamte ökologische System sind Bienen und alle anderen Insekten unerlässlich. Deswegen bin ich nun Bienenpatin!



statt. Utto Baumgartner vom Netzwerk Blühende Landschaft sprach zum Thema „Die Landschaft zum Blühen bringen.“

In der „Halle auf der Schray“ in Erdmannhausen findet eine Veranstaltung für eine gentechnikfreie Region Rems-Murr statt. Am Montag, 26. Mai 2008, 19:30 Uhr spricht u.a. William Engdahl, Autor des Buches „Saat der Zerstörung“. Die Moderation der Veranstaltung übernimmt Karl Huober, Geschäftsführer der Firma HUOBER BREZEL



ErdmannHAUSER ohne Kompromisse

Im Zusammenhang mit der Ausweitung der Biovermarktung und dem sprunghaften Anstieg der Rohstoffpreise seit der Ernte 2007, scheint die Verfügbarkeit von Rohwaren aus biologisch-dynamischem Anbau nicht mehr generell für alle



Getreidesilos von Huober-Brezel machen den hohen Wert des Getreides für unsere Ernährung deutlich.

Demeter Marken-Hersteller gesichert. ErdmannHAUSER sieht in dieser Situation insbesondere im Getreideanbau eine Chance zu bewusster Zusammenarbeit. Gestützt auf die Partnerschaft mit Anbaubetrieben im Landschaftsumkreis des eigenen Verarbeitungsbetriebes, hat ErdmannHAUSER genügend Demeter Getreide zur Verfügung. ErdmannHAUSER ist dadurch in der Lage auf die Anwendung einer befristeten Ausnahmegenehmigung zu verzichten, mit der der Demeter-Bund einzelnen Verarbeitern eine Beimischung von bis zu 30 Prozent Bioware zu den biologisch-dynamisch angebauten Rohstoffen zugesteht.

Demeter Honig für die Apitherapie

Den Bienen und den kostbaren Bienenprodukten schenken wir in unserer Demeter Imkerei sehr viel Aufmerksamkeit. Die Demeter Richtlinien für Bienenhaltung sorgen nicht nur für höchste Qualität; sie garantieren dem Verbraucher ebenfalls, dass die natürlichen Lebenszusammenhänge in der Haltung der Bienen weitestgehend berücksichtigt werden.

Vor 2.400 Jahren beschrieb der griechische Arzt Hippokrates den gesundheitsfördernden Wert von Nahrungsmitteln. Von ihm stammt die bekannte Aussage: „Lasst eure Lebensmittel eure Heilmittel, und eure Heilmittel eure Lebensmittel sein“. Gerade für Honig hat dieser Satz eine besondere Berechtigung. Honig ist nicht nur gesund, er wird von immer mehr Ärzten und Kliniken im Rahmen der sogenannten Apitherapie zu

therapeutischen Zwecken eingesetzt.

Um hierfür Honig in bestmöglicher Qualität anbieten zu können, haben wir uns in der Imkerei Fischermühle entschlossen, in diesem Jahr einen Teil der Ernte in stark getönte, dunkle Gläser abzufüllen. Denn Honig ist lichtempfindlich, die UV-Strahlen zerstören im Laufe der Zeit dessen bakterienhemmende Enzyme. Das Angebot erscheint ab Sommer unter www.unser-bienenhonig.de, um die Anwendung von Honig in der Apitherapie zu unterstützen.



Foto: Hans Hiecke, Reichenbach O/L

Apitherapie? Wer therapiert hier wen? Da ist wohl was durcheinander geraten, bei der Apitherapie helfen jedenfalls die Bienen dem Menschen, auch wenn der Imker sich vorher gut um seine Bienen kümmern muss.

Für Sie im Angebot Honig-Direkt aus der Fischermühle

- Die Honigbestellung über das Internet.
- Im 12er Pack erhalten Sie Rabatt und wir einen fairen Preis.
- Wir verschicken Honig in Demeter Qualität direkt aus der Imkerei Fischermühle auf Ihren Tisch.
- Bestellen Sie unter Versand bei www.mellifera.de
- Weiterhin können Sie telefonisch große und kleine Mengen von unserem Honig bei Lemniskate bestellen. Tel./Fax: s. S.11

Ich helfe mit!

Ich spende einmalig einen Betrag von €

- Bitte buchen Sie von meinem unten angegebenen Konto ab.
- Ich überweise auf Ihr Spendenkonto 187 100 07 bei der GLS-Bank Stuttgart, BLZ 430 609 67, Kontoinhaber: Mellifera e.V. (IBAN: DE58430609670018710007 BIC-Code: GENO DE M1 GLS)

Ich möchte Mitglied werden: Mein monatlicher Beitrag soll sein: € (Richtsatz monatlich 10,-€). Der Mitgliedsbeitrag wird abgebucht. Eine Kündigung der Mitgliedschaft ist jederzeit durch schriftliche Nachricht möglich. Mein Mitgliedsbeitrag soll

- halbjährlich
 - jährlich von meinem Konto abgebucht werden.
- Mein Mitgliedsbeitrag / meine Spende soll verwendet werden für:
- Mellifera e.V. mit Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle und Netzwerk Blühende Landschaft
 - Nur für das Netzwerk Blühende Landschaft

Ich abonniere »Biene Mensch Natur« innerhalb Deutschlands Jährlich zwei Ausgaben für € 8,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 2,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur per Bankeinzug möglich; die Verwaltung von Rechnungen für den kleinen Betrag wäre zu aufwendig. Das Abonnement verlängert sich automatisch um ein Jahr und ist jederzeit fristlos kündbar.

Ich abonniere »Biene Mensch Natur« außerhalb Deutschlands Jährlich zwei Ausgaben für € 12,00 (Je Ausgabe € 1,50 BMN, € 4,00 Versand, Porto, Verwaltung, € 0,50 Spende). Die Bezahlung ist nur im Voraus bar oder mit gebührenfreier Überweisung möglich. Eine Abbuchung auf Konten außerhalb Deutschlands ist nicht möglich. Das Abonnement verlängert sich nicht automatisch, sondern nur durch Vorauszahlung des Abobetrages. Sie können auch für mehrere Jahre voraus zahlen.

Ich möchte...

- Infos über Mellifera e. V.
- Infos über das Netzwerk Blühende Landschaft
- Infos über BeeGood-Patenschaften
- ein kostenloses Probeabo von »Biene Mensch Natur«
- folgende Newsletter (E-Mail-Adresse bitte nicht vergessen):
 - Praxis Imkerei
 - Netzwerk Blühende Landschaft
 - Aktion Beegood
 - Arbeitsgruppe Einraumbeute
 - Bienenstockkäfer
 - Agro-Gentechnik

Bitte senden an: Mellifera e. V., Fischermühle, 72348 Rosenfeld, Fax: 0 74 28 - 9 45 24 99

Was kommt?

Veranstaltungen

Besuchstage
 „Der Imker lüftet den Schleier“
 Für interessierte Laien im Rahmen der Patenschafts-Aktion BeeGood an der Fischermühle:
 27. Juli, 10 – 13 Uhr
 BeeGood Besuchstage an anderen Orten in Deutschland finden Sie unter www.BeeGood.de.

Besuchstage für Imker
 Sonntag, 4. Mai, 10:00 -13:00 Uhr
 Sonntag, 14. September, 10:00 -13:00 Uhr

Bitte melden Sie Ihre Teilnahme an Besuchstagen vorher an. Teilnahmegebühr € 5,- pro Person, Familienbeitrag € 12,-.



Sommer Forum
 12.-13. Juli 2008
 Zum Sommer Forum treffen sich Mitglieder und ehemalige Seminarteilnehmer. Besuch von Bienenständen, Gespräche über Erfahrungen der Teilnehmer, imkerliche Maßnahmen und Projekte der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle. Spontane Arbeitsgruppen am Sonntag. Geselliger Abend am Lagerfeuer. Quartier in Zelt (selbst mitbringen), Scheune oder Werkstatt (Schlafsack & Luftmatratze mitbringen). Teilnahme € 70,- (für Mitglieder € 55,-) incl. aller Mahlzeiten. Beginn: Samstag, 15:00 Uhr, Ende: Sonntag, ca. 13:30 Uhr nach dem Essen. Anmeldung bitte bis Montag, 1. Juli.

Ausbildungsverbund wesensgemäße Bienenhaltung
 An sechs Samstagen zwischen April und Oktober lernt jede/r in einer kleinen Gruppe, selbst an den Bienen zu arbeiten. Bei erfahrenen Imkermeistern finden an mehreren Orten zugleich Kurse statt: In Kassel bei Michael Reiter, in Wiesbaden bei Robert Friedrich, in der Nähe von München bei Günter Friedmann, an der Fischermühle bei Norbert Poeplau und Thomas Radetzki. Fordern Sie bitte den speziellen Prospekt und die jeweiligen Termine an oder schauen Sie unter www.mellifera.de. Auch in Niederbayern (94575 Windorf) gibt es jeden ersten Samstag im Monat (Mai-Sept.) eine Seminarreihe am Bienenstand bei Utto Baumgartner.

Vorträge & Veranstaltungen unter Mitwirkung von Mellifera e.V. außerhalb der Fischermühle werden aus Platzgründen nicht genannt, sind aber zum Teil unter www.mellifera.de aufgeführt.

Norbert Poeplau

Als Dankeschön erhalten Sie als neues Mitglied oder bei Erstspenden ab € 30,- einen wunderschönen Kunstdruck von Bienen in Kirschblüten (DIN A4). (Absender bitte nicht vergessen!)

Name

Vorname

Straße

PLZ/Ort

Telefon

E-mail

Konto

Bank

BLZ

Kontoinhaber, falls abweichend vom Absender

Name

Datum

Unterschrift

Goethe und die Korbblütler

Alant und Sonnenhut

Die Korbblütler sind mit ihren unzähligen Blüten wichtige Bienenweidepflanzen. Ruth Richter, die im Forschungsinstitut am Goetheanum an Fragestellungen zu Pflanzen mit einer auf Goethe und Steiner zurückgehenden morphologischen Methode arbeitet, stellt am Beispiel von Alant und Sonnenhut eine Betrachtungsweise vor, die neben dem vorwiegend funktionellen Verständnis der modernen Biologie eine ganzheitliche Beziehung zur Pflanze sucht.



Foto: Charlotte Fischer

Sonnenblume

Unzählige Beobachtungen der Pflanzenwelt führten Goethe dazu, die verschiedenen Pflanzenarten als Manifestationen eines pflanzlichen „Urprinzips“ unter verschiedenen Umgebungsbedingungen aufzufassen, das er später als „Urpflanze“ bezeichnete. Dieses Prinzip, abgewandelt je nach Ort und Zeit des Erscheinens, bringt die weltweite Vielfalt der Familien, Gattungen und Arten hervor. Der Blick auf das Verbindende, Verwandende innerhalb der Pflanzenwelt ermöglicht ein Eingehen auf die Bildungsart der Pflanze, das das Verständnis der Zusammenhänge zwischen Gestalt und Substanz über die analytische Ermittlung von isolierten Inhaltsstoffen hinaus ergänzt.

Auch in Bezug auf die unterschiedlich gestalteten Organe der Pflanze suchte Goethe nach gemeinsamen Gesetzmäßigkeiten: In der 1790 erschienenen Schrift „Versuch, die Metamorphose der Pflanzen zu erklären“ wird anhand vieler Beispiele gezeigt, wie sich das Grundorgan Blatt von Knoten zu Knoten verwandelt, bis schließlich viele gleichzeitig aus einem Knoten entspringende Blätter zu Kelchblättern, Blütenblättern und Fortpflanzungsorganen umgeformt die Blüte bilden.

Wir haben es mit dem Prinzip zu tun, das Goethe „die Subordination der Teile“ nennt, die „auf ein vollkommeneres Geschpfung deutet“.

Die Korbblütler (Asteraceae)

Bei der einfachen Blüte sind es nur Blätter, die dieser Verwandlung unterworfen werden, bei den Korbbltlern wird das Prinzip gesteigert, indem ganze, wenn auch vereinfachte Blüten zur höheren Einheit des Blutenkorbchens zusammengefasst sind. Die mit der Erscheinung der Blüte allgemein verbundene Stauchung der Sprossachse setzt sich also bei den Korbbltlern fort in eine Stauchung des gesamten Blütenstandes zur vielblutigen „Einzelblute“. Eine weitere Steigerung dieses Prinzips zeigt sich z.B. bei der Schafgarbe (*Achillea millefolium*), indem die aus Einzelblutchen zusammengesetzten Blütenköpfchen noch zu einem scheindoldigen Blütenstand zusammengefasst sind.

Kein Wunder, dass die Bienen sich von diesen „Blüten der Blüten“ angezogen fühlen! Viele Heilpflanzen finden sich in dieser Pflanzenfamilie, die auch in der Teemischung für die Bienen heilkrftige Wirkung entfalten, wie z.B. die Kamille. Die zahlreichen Blütenpflanzen, wie z.B. Korn-, Flocken- und Sonnenblumen, die aus purer Lust am Schauen in den Gärten angepflanzt werden, sind von Bedeutung für die Bienen, wenn im Juli nach der Heumahd das Blutenangebot in der Agrarlandschaft stark zurückgeht.

Die große Vielfalt an Blutenformen in dieser größten Familie der Blütenpflanzen lässt sich anhand der abgewandelten Grundform der Einzelblutchen ordnen:

Zungenblutige: z.B. Löwenzahn, Wegwarte

Rhrenblutige: z. B. Disteln, Pestwurz, Beifuss

Gemischtblutige: z. B. Sonnenblume, Alant, Kamille, Echinacea

Der Alant (*Inula helenium*)

Der Alant ist eine stattliche, ausdauernde Staude, die auf nährstoffreichen Böden über 2 Meter hoch werden kann. Heimisch in wärmeren Regionen Europas ist er eine Pflanze alter Bauerngärten und kommt gelegentlich verwildert an Bachufern oder feuchten Wiesenrndern vor. Alant lässt sich leicht aus Samen ziehen und gedeiht gut auf nährstoffreichen Gartenboden, wo er sich auch versamt.



Foto: Charlotte Fischer

Alant

Innerhalb der Korbblütler zeichnet er sich durch die Ausbildung besonders großer, massiger Blätter aus, die am Grunde länglich-elliptisch, weiter oben am Stängel kleiner, herzförmig und stngelumfassend sind. Charakteristisch ist die weiß-filzige Behaarung der Blattunterseite. Da sich der mächtige Stengel erst auf Brusthöhe zu verzweigen beginnt, wirkt der lockere Blütenstand mit den 6 - 8 cm großen Blutenkopfen schwächlicher als der mächtig ausladende Blattbereich. Die leuchtend



Foto: Charlotte Fischer

Purpurroter Sonnenhut

goldgelben Blütenköpfe sind gemischtblutig mit langen, schmalen und zerzaust wirkenden Zungenblüten am Rand. Die normalerweise für die Blutenregion typische Bildung von ätherischen len, die bei manchen Korbbltlern die ganze Pflanze durchzieht, ist beim Alant im knollig verdickten Wurzelstock konzentriert; als Hauptwirkstoff wird der sogenannte „Alantkammer“ angesehen, der unter anderem eine wurmfndliche Wirkung haben soll. Außerdem enthält die Wurzel besonders im Herbst viel Inulin, sowie Bitterstoffe.

Das Hauptanwendungsgebiet für Alantwurzeltee sind zähe Verschleimungen im Bronchialbereich; er wird bei Bronchitis, Husten und Asthma getrunken und man sagt ihm neben der schleimlsenden auch eine reizmindernde Wirkung nach. In der Volksmedizin wird er auch bei Gelbsucht, Durchfall und Wurmkrankheiten eingesetzt. Frische Alantbltter, auf Geschwüre gelegt, sollen erweichend wirken. Der Wurzelstock kräftiger Pflanzen kann frühestens nach 3 Jahren im späten Herbst geerntet werden.

Der purpurrote Sonnenhut (*Echinacea purpurea*)

Weniger vermehrungsfreudig zeigt sich in unseren Breiten der Sonnenhut. Er stammt aus Nordamerika und wächst dort im Schutz lichter, felsiger Wälder im östlichen Teil der USA; mit seinen großflächigen, wasserreichen Blättern und dem fein verzweigten Wurzelsystem ist er eine Halbschattenpflanze und findet in den mittleren Höhenlagen der Appalachen die nötige dauerhafte Wasserversorgung. Etwas weniger heilkrftig als seine beiden Schwesterarten *Echinacea pallida* (blasser Sonnenhut) und *Echinacea angustifolia* (schmalblttriger Sonnenhut), begeistert er durch das kräftige Purpurrot seiner Blütenblätter und das leuchtende Orange des Samenstandes mit dem gewölbten Blutenboden, der ihm den deutschen Namen verliehen hat.

Die Echinacea war bei vielen Indianerstämmen eine der wichtigsten Heilpflanzen und wurde in verschiedenen Zubereitungsformen für ein breites Spektrum an Beschwerden verwendet. Saft oder Brei aus zerstoßenen Frischpflanzen wurden als äußerliche Anwendung allgemein zur Schmerzlinderung oder sogar als Lokalanästhesie eingesetzt. In Europa werden Echinacea-Präparate bei Erkältungskrankheiten, Grippe, Keuchhusten, Bronchitis und anderen Infektionskrankheiten eingesetzt.

Goethe postulierte zum Verständnis von Lebewesen eine Methode, die durch den Vergleich von erscheinenden Pflanzenformen zur Erfassung von allgemeinen Gesetzmäßigkeiten vorzudringen sucht. Wendet man dieses Vorgehen auf Pflanzenfamilien an, kann jede Art als eine bestimmte Einseitigkeit, bzw. Stärke z.B. des Korbbltlerprinzips aufgefasst werden. R. Steiner regte an, in der speziellen Interaktion jeder Pflanzenart mit ihrer Umgebung, Hinweise auf ihre Heilwirkung auf einseitige Prozesse im menschlichen Organismus zu suchen.

Autorin: Ruth Richter

Alte Sprichwörter zu Geld und Bienen...

Zu den Bienen gehen, Gottes Wunder sehen, ist mehr wert als Gut und Geld.

Wer sein Geld will sehen fliegen, halte sich Tauben und Bienen.

Wer Bienen zieht und Schafe verdient sein Geld im Schlafe.

Für unsere Rubrik Biene & Poesie suchen wir immer schöne Gedichte oder prägnante Sprüche über und im Zusammenhang mit der Biene. Kennen Sie ein Gedicht, das in unsere Zeitung passen würde, senden Sie es uns bitte zu (Adresse s. Impressum auf S.2)

Mellifera, die Honigtragende

Unser Vereinsname Mellifera stammt von der zoologischen Bezeichnung der Honigbiene *apis mellifera*. *Apis* heißt die Biene, *Mellifera* bedeutet die Honigtragende



Foto: Norbert Poeplau

Forschung an der Imkerei Fischermühle

Kleinzellenvölker hielten erhöhtem Varroa-Befall nicht stand

Über 5 Jahre wurden in der Imkerei Fischermühle mit gutem Erfolg Bienenvölker auf sogenannten Kleinzellen geführt. Bei Kleinzellen ist das Zellmaß der Mittelwand 4,9mm anstatt wie üblich 5,4mm (siehe vorangehende Berichte in BMN).

Der besonders starke Varroa-Befall im letzten Herbst (s. Artikel zur Überwinterung) hat dem Forschungsprojekt mit 25 Bienenvölkern auf kleinen Zellen ein bitteres Ende gesetzt. Bis zum Jahreswechsel waren 22 der Versuchsvölker zugrunde gegangen, die Übrigen sind stark geschädigt. Damit liegt ein eindeutiges Ergebnis des Projektes vor: Trotz des verkleinerten Zellmaßes und einer jährlichen Oxalsäure-

Winterbehandlung hielten die Völker einer höheren Varroa-Belastung nicht stand. Es erscheint also abwegig auf eine Varroa-Toleranz durch kleine Brutzellen zu hoffen, wenn sie sogar mit einer hochwirksamen Winterbehandlung nicht überleben.

Bei der Einwinterung im Spätsommer waren die Versuchsvölker durchweg stark; die Bienen saßen auf 12 Einraumbeuten-Waben (Dadant-Maß als Hochwabe), die reichlich mit Futter gefüllt waren. Das Bild Anfang Januar: Volle Futterwaben, in manchen Beuten noch ein kleiner Rest erfrorener Bienen auf kleinem Brutnest. Andere Beuten waren ganz leer, keine toten Bienen auf dem Gitterboden. Untersuchun-

gen durch das Veterinäruntersuchungsamt Freiburg an abgestorbenen Brutresten ergaben, dass mit einem starken Varroa-Befall das Akute-Bienen-Paralyse-Virus und das Deformierte-Flügel-Virus am Absterben der Völker beteiligt waren.

Wissenschaftliche Untersuchungen haben gezeigt, dass die Verletzungen, welche die Varroa-Milben den Puppen in der verdeckelten Brutzelle zufügt, Viren-Sekundärinfektionen nach sich ziehen. Wie problematisch deren Verlauf ist, hängt von vielen Faktoren ab. Die Bienengesundheit bewegt sich auf einem schmalen Grat, der über imkerliche Bemühungen hinaus durch landwirtschaftliche Praktiken im

Flugradius der Bienenvölker beeinflusst wird. Auch in diesem Forschungsprojekt wird wieder deutlich: Bienen halten heißt heute Bienen erhalten.

Wir werden versuchen die überlebenden Völker des Projektes im Frühjahr in Schwarmstimmung zu bringen und deren Schwärme Naturwabenbau errichten zu lassen. Wir sind gespannt, ob sie dasselbe Zellmaß bauen wie das Volk der Königinnenmutter, von der die Völker im Projekt abstammten.

Norbert Poeplau



Forschungsprojekt Wärmebehandlung

In einem Forschungsprojekt der Imkerei Fischermühle wird ein Verfahren entwickelt, bei dem die Bienen durch erwärmte Luft von den Varroa-Milben befreit werden. Aus Sicht der Bienen ist es sicherlich heiße Luft, denn sie schwitzen ziemlich.

Dabei werden die Bienen in einem sich langsam drehenden Gitterkorb außerhalb der Bienenwohnung erwärmt. Die Königin bleibt meistens dabei, es sei denn sie wird beim Abfegen der Bienen zufällig gesehen. Königinnenverluste sind bisher nicht aufgetreten. Falls zum Zeitpunkt der Behandlung ein kleines Brutnest vorhanden ist, wird dieses ausgeschnitten. So kann der Wirkungsgrad der Wärmebehandlung nach etwa zwei Wochen Erholungszeit durch ei-

ne Oxalsäure-Behandlung, von der der Wirkungsgrad bekannt ist, überprüft werden.

Die bisherigen Versuche haben gezeigt, dass nur ein kleiner Temperaturbereich für eine wirksame und gut bienenverträgliche Behandlung zur Verfügung steht. Dafür ist ein Luftstrom mit möglichst geringen Temperaturschwankungen notwendig, der alle Bienen erreicht. Obgleich unterschiedlich große Bienenvölker zu behandeln sind, muss das Temperaturniveau stabil bleiben. Das ist nicht einfach, weil die Bienen, je nach Volksstärke, ab einem bestimmten Wärmepunkt verschieden intensiv anfangen zu kühlen, indem sie tatsächlich schwitzen, also Wasser verdunsten.

In diesem Winter wurde wieder eine Reihe



Norbert Poeplau beim Experiment mit dem „Bienenofen“ (oben). Apparatur zur Temperatursteuerung

von Völkern der Imkerei Fischermühle mit Wärme anstelle von Oxalsäure behandelt. Zuvor waren umfangreiche Umbaumaßnahmen am „Bienenofen“, wie er bei uns genannt wird, erfolgt, trotzdem traten zu große Schwierigkeiten dabei auf, eine voreingestellte Behandlungstemperatur kontinuierlich zu halten. Die Schwankungen während der Behandlungszeit sind immer noch zu groß. Deshalb muss der „Bienenofen“ nun ein drittes Mal umgebaut werden. Der Aufwand für die technische Entwicklung ist groß, aber er erfolgt für ein großes Ziel: Wir wollen den Bienen alle Winterbehandlungen mit problematischen Mitteln, seien es organische Säuren oder konventionelle Medikamente, ersparen.

Norbert Poeplau

Imker klagen in nächster Instanz

Die Imker Fabian Lahres (Brandenburg) und Karl Heinz Bablok (Bayern) stehen mit ihren Klagen nun im so genannten Hauptsacheverfahren. Am 30. Mai wird im Verwaltungsgericht Augsburg (Kornhausgasse 4, 10:30 Uhr) die nächste öffentliche Verhandlung stattfinden. Die dortigen Richter hatten sich schon im Eilverfahren sehr sorgfältig mit den Argumenten der Imker, der Bayerischen Staatsregierung und Monsanto auseinandergesetzt und die Ansprüche des Imkers in vollem Umfang bestätigt. Jedoch ist weiter mit einem längeren Rechtsstreit zu rechnen. Imker und Anwälte sind

entschlossen bis zum Europäischen Gerichtshof zu gehen. Es geht dabei nicht nur um Gentechnik im Honig; es geht um die Klärung grundsätzlicher Fragen, welche die Landwirtschaft und die gesamte Lebensmittelwirtschaft betreffen.

Das von Mellifera e.V. ins Leben gerufene „Bündnis zum Schutz von Bienen und Imkern vor Agro-Gentechnik“ unterstützt die klagenden Imker. Dafür ist das Bündnis auf weitere Unterstützung von Privatpersonen und Firmen angewiesen. Zu den bisherigen Bündnispartnern und Unterstützern gehören unter Anderen der Bund Ökologischer Lebensmittelwirtschaft (BÖLW), Assoziation Ökologischer Lebensmittelhersteller (AÖL), Demeter-Bund e.V., Deutscher Berufs- und Erwerbsimkerbund sowie Bio-land.

Kommen Sie am 30. Mai 2008 als Gast zum Hauptsacheverfahren nach Augsburg.



Spenden für eine gentechnikfreie (Bienen)-Welt

Imker kämpfen im Interesse der ganzen Naturschutzbewegung. Zur gerichtlichen Durchsetzung sind wir dabei auf finanzielle Unterstützung angewiesen.

Bitte unterstützen Sie Imker und Bauern bei Klagen zum Schutz vor genmanipuliertem Mais

Spenden auf das von Notar Maier geführte Treuhandkonto, Verwendungszweck: „Mais Rechtshilfe“. Konto Nr. 452 162 050, BLZ 642 920 20 Volksbank Schwarzwald-Neckar Spendenbescheinigungen sind leider nicht möglich.

Bündnis zum Schutz von Bienen und Imkern vor Agro-Gentechnik bei Mellifera e.V. Fischermühle • D-72348 Rosenfeld Tel 07428-9452490 • Fax -9452499 mail@bienen-gentechnik.de

www.bienen-gentechnik.de



Risiken wiederum bestätigt

Auch die aktuelle Studie des Landesumweltamtes in Brandenburg bestätigt, dass insbesondere in Naturschutzgebieten hohe Risiken durch Verunreinigung mit Genmais-Pollen auftreten und weite Flächen kontaminiert werden.



Biene an einer Maisblüte

einem Abstand von 1000 m zum GVO Mais die Bienen den gentechnisch veränderten Pollen eintragen. Das war selbst bei starker Konkurrenz von anderen Pollentrachten in geringerer Entfernung der Fall.

Autor: Thomas Radetzki, Imkermeister und Vorstand von Mellifera e. V.

Das Bienenkundeinstitut der Universität Hohenheim hat 2007 in einem Feldversuch gezeigt, dass auch bei

Kanadischer Landwirt erhält Schadenersatz vom Gentechnikkonzern Monsanto



Im Dauerstreit zwischen dem kanadischen Landwirt Percy Schmeiser und dem Agrokon-

Monsanto

zern *Monsanto* hat der Multi am 19. März 2008 zum ersten Mal nachgegeben: *Monsanto* übernimmt die Verantwortung für die Verunreinigung von Schmeisers Feldern mit Gen-Raps. Das Unternehmen erklärte sich bereit, sämtliche Kosten für die Beseitigung der Verunreinigungen zu übernehmen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter: www.percy-schmeiser-on-tour.org www.greenpeace.de/themen/gentechnik

Imkereibedarfshandel für ökologische Bienenhaltung

Imkereibedarf Bodenschatz bietet alles, was für ökologische und insbesondere für wesensgemäße Bienenhaltung notwendig ist. Der Versandhandel führt Bewährtes und Neues, wie z.B. die Einraumbeute von Mellifera e.V.

Fordern Sie den kostenlosen Katalog an!

Imkereibedarf Uwe Bodenschatz

Am Anger 7, D-95197 Schauenstein
Telefon: 09252-14 15, Fax: 09252-91 60 39
mail@bodenschatz.de, www.bodenschatz.de



Bezirksimkerverein Ulm unterstützt Gentechnik-Klagen

Der Ulmer Bezirks-Imkerverein hat anlässlich seiner Jahreshauptversammlung dem „Bündnis zum Schutz von Bienen und Imkern vor Agro-Gentechnik“

Problematik der Agro-Gentechnik. Er zeigte auf, dass eine Koexistenz von konventionellem Anbau und GVO-Mais nicht möglich ist. Der Flugradius der Honigbienen beträgt mehrere Kilometer und lässt sich nicht auf gentechnikfreie Flächen beschränken. Beispiele aus Ländern wie USA, Kanada, Argentinien zeigen, dass Auskreuzungen und Superunkräuter nur zwei der Folgen dieser Technik sind. Wenn sich der Anbau ausweitet, wird letztlich in jedem Honig gentechnisch veränderter Pollen landen.



Der Bezirksimkerverein Ulm unterstützt die Klagen gegen den GVO-Mais und will damit Beispiel für andere Imkervereine sein. (V.l.n.r.: Konrad Sedding, Erika Glas (beide BI gegen Gentechnik), Roland Fuchs, Thomas Radetzki (Foto Dr. Denoix))

eine Spende von € 1200,- übergeben. Imkermeister Thomas Radetzki, der den Betrag dankend entgegennahm, referierte vor den Ulmer Imkern über die

eine ähnliche Aktion planen, können gerne ihre Fragen an den Ulmer Bezirks-Imkerverein richten (Tel. 0731-267408).

Autor: Roland Fuchs, Vorstandsmitglied des Bezirksimkervereins Ulm



Neues aus Absurdistan

In Absurdistan wurde eine neue Bienenrasse entdeckt. Die Besonderheit ist: diese Bienen können lesen. Man legt ihnen Gesetzestexte in den Kasten und sie halten sich dran. Diese Bienenrasse hält sich z.B. an die Abstandsregeln bei GVO-Flächen. Sie hat den wissenschaftlichen Namen *Apis legastenica* bekommen.

Das gab der Absurdistanische Landwirtschaftsminister Horst Genhofer bekannt. Jetzt ist in Absurdistan endlich Koexistenz zwischen Imkerei und Gentechnik möglich.

Autor: Imker aus Lautertal, gefunden im Internet

Unseriöses Vorgehen von Monsanto auch in Deutschland

Mit unseriösen Unterlagen hat der weltweit agierende Konzern Monsanto die Erlaubnis zur Vermarktung des gentechnisch veränderten Mais MON 810 in Deutschland wiedererlangt. Skandalös ist es, dass Minister Seehofer auch nach Bekanntwerden dieser Tatsache weiter die Vermarktungsinteressen des Konzerns unterstützt, anstatt die heimischen Bauern, Imker und Verbraucher zu schützen.

In „Biene Mensch Natur“ berichteten wir über die Verfügung des Bundesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit, die dem Konzern Monsanto das Recht entzog seinen GVO-Mais in den Handel zu bringen, „da berechtigter Grund zu der Annahme besteht, dass der gentechnisch veränderte Mais eine Gefahr für die Umwelt darstellt“. Das BVL bezog sich in der Begründung auf neuere wissenschaftliche Erkenntnisse über negative Einflüsse auf das Bodenleben sowie Nichtzielorganismen. Deshalb forderte das BLV unter anderem langfristige und großflächige Untersuchungen der Auswirkungen des Anbaus auf die Biodiversität.

Ende des Jahres hatten sich das BVL und Monsanto auf einen Plan zur Beobachtung der Umweltauswirkungen des Anbaus von GVO-Mais geeinigt. Es stellte sich nun heraus, dass der Monitoringplan in höchstem Maße unseriös war. Er berief sich u.a. auf Daten aus dem Deutschen Bienen-Monitoring, dem Tagfalter-Monitoring, dem Brutvogel-Monitoring und dem Wild-Monitoring. Die Träger dieser Untersuchungen, wie der Deutsche Imkerbund, der Deutsche Jagdschutzverband

oder die mitwirkenden Umweltverbände, wurden bezüglich einer Mitwirkung weder gefragt noch informiert. Nicht einmal die Eignung der Daten für eine wissenschaftliche Aussage in Bezug auf Gentechnik wurde geprüft! Die Verbände haben in scharfer Form gegen diesen Missbrauch protestiert. Es darf gefragt werden, warum sich unsere Behörden so leicht täuschen lassen. Und es muss entschieden dagegen protestiert werden, dass die Entscheidung



Drückt dieses Foto die Stimmung aus, die einen befallen kann, wenn man die Risiken einer auf GVO basierenden Landwirtschaft bedenkt?

über die Zulassung von GVO in Deutschland und auf europäischer Ebene weiterhin auf der Grundlage von Daten erfolgt, die Monsanto und Co. selbst beschaffen und filtern. Ungarn, Polen, Österreich und Frankreich haben den Anbau des umstrittenen Gen-Mais aus guten Gründen verboten und liegen im Streit mit der EU-Kommission. Minister Seehofer ist aber weiterhin nicht bereit, die ihm in der europäischen Freisetzungsrichtlinie und im deutschen Gentechnikgesetz zur Verfügung stehenden Schutzrechte für die eigene Bevölkerung und Umwelt zu nutzen.

Autor: Thomas Radetzki

Gabriele Herzog-Schröder, Franz-Theo Gottwald, Verena Walterspiel (Hg.)

Fruchtbarkeit unter Kontrolle?

Zur Problematik der Reproduktion in Natur und Gesellschaft

campus

Fruchtbarkeit unter Kontrolle?

Im Juni erscheint unter diesem Titel ein Buch im Campus Verlag. Darin enthalten ist ein Beitrag von Thomas Radetzki: „Krise der Bienenhaltung – ein Symptom unfruchtbarer Konzepte“. Das Buch zur Problematik der Reproduktion in Natur und Gesellschaft entstand durch eine von der Schweisfurth Stiftung initiierte Autorenkonferenz im Mai letzten Jahres.

Nachwachsende Rohstoffe – Fehlzündung im Tank sorgt für Zerstörung von Lebensraum



Raps und Atomenergie haben gemeinsam, dass sie den Energiebedarf der Menschen in Zukunft nicht auf ökologisch vertretbare und nachhaltige Weise decken können.

Dem Klimawandel und den hohen Ölpreisen sei Dank – nachwachsende Rohstoffe sind aus der aktuellen politischen Diskussion nicht mehr wegzudenken. Doch diese Diskussion wird einseitig verkürzt auf die Beimengung von Biosprit zu den herkömmlichen Kraftstoffen Diesel und Benzin. Von Reduzierung des Energieverbrauchs, Kraft-Wärme-Kopplung, dezentrale Energieerzeugung aus Holz oder Biomasseabfällen oder reinen Pflanzenöl-Kraftstoffen ist keine Rede mehr, dabei waren das die eigentlich revolutionären Ideen einiger „Öko-Spinner“. Die großen Strom-, Automobil- und Ölchemie-Konzerne haben geschickt die Reduzierung oder Streichung diesbezüglicher Förderprogramme durchgesetzt und ihre eigenen Interessen in den Fokus der Politik gestellt: zentrale Stromerzeugung in vermeintlich effizienten Groß-

kraftwerken, minimale Reduktion des CO₂-Austosses für großmotorige Autos und Beimengung von Biosprit zu herkömmlichen Erdölkraftstoffen. Die konsumgetriebenen, herkömmlichen Wirtschaftsmuster können also problemlos weitergeführt werden.

Tatsächlich: diese einseitige Förderung von Biokraftstoffen ist gut für die Industrie, aber schlecht für unsere natürlichen Lebensgrundlagen. Denn, nicht nur in den tropischen Regenwäldern Indonesiens werden infolge dessen, durch Rodung und Bepflanzung mit Palmöl-Plantagen wertvollste Lebensräume zerstört und gehen unwiederbringlich Teile der globalen Artenvielfalt verloren. Auch in der mitteleuropäischen Kulturlandschaft, vor unserer Haustüre, verschwinden Nahrungsnetze aus Blütenpflanzen, Insekten, Vögeln und Säugern. Ganze Ökosysteme werden geopfert, um die wachsende Nachfrage nach Energiepflanzen wie Raps und Mais, zu befriedigen. So wird ab 2008 die ökologische Flächenstilllegung EU-weit ausgesetzt und soll ab 2009 ganz wegfallen. Der Landwirt soll zum Energiewirt, Nahrungsmittel zu Kraftstoff verwandelt werden. Deutschlandweit werden damit 600.000 ha Rückzugsräume



Führt der Anbau nachwachsender Rohstoffe zur Verdrängung natürlichen Lebensraumes für Insekten und andere Tiere, endet das in einer Sackgasse.

für Pflanzen und Tiere wieder unter intensive Kultur genommen. Dabei sind diese Brachflächen ohnehin schon ein Ersatz, denn die natürlichen Lebensräume sind größtenteils verschwunden. Mit diesen Flächen verschwindet eine der letzten Bastionen des Blütenangebots in der Agrarlandschaft. Deshalb ist dies für alle blütenbesuchenden Insekten und auch für die Imker ein herber Schlag. Denn schon heute haben die Bienen unter der Blütenarmut infolge der Intensivierung unserer Agrarnutzung zu leiden. Hungernde und gegenüber Krankheiten wenig vitale Völker sind mancherorts die Folge. Die Nahrungsmittelproduktion für die Menschen ist jedoch abhängig von den bestäubenden Insekten, so werden etwa ein Drittel aller Nahrungspflanzen von Insekten bestäubt. Ohne diese großartige Leistung der Natur sind auch wir nicht überlebensfähig. Deshalb tritt das Netzwerk Blühende

Landschaft dafür ein, dass der Wegfall von EU-weit bis zu vier Millionen Hektar Stilllegungsflächen nicht zum Todesstoß für viele bedrohte Blütenbestäuber wird und fordert die Schaffung von Ausgleichsmaßnahmen für diesen Intensivierungsschub in der Landwirtschaft.

Autor: Holger Loritz, Mitarbeiter beim Netzwerk Blühende Landschaft

Blühende Landschaft im Landkreis Reutlingen

Im Herbst letzten Jahres haben im Rahmen des Projekts „Blühende Landschaft im Landkreis Reutlingen“ vier öffentliche Veranstaltungen stattgefunden, um das Thema zu den verantwortlichen Menschen aus den Bereichen Landwirtschaft, Naturschutz, Imkerei und Kommunen zu tragen. Ob sich daraus ein „großes“, gefördertes Folgeprojekt entwickelt ist noch

offen, aber die Tropfen ziehen Kreise und die Menschen entwickeln die verschiedenen Ideen weiter. Das erarbeitete Schulkonzept (Jahreslaufbeobachtungen) wird mit zwei Klassen umgesetzt, der Lifthof, eine Umweltbildungseinrichtung, wird mit Kindern Blümmischungen aussähen. Die Stadtgärtner haben beschlossen, ein- bis zweimal jährlich zum fachlichen Austausch zusammen zu kommen, und für das Landwirtschaftsamt entsteht derzeit ein Infofaltblatt.

Autorin: Nicole Krüger, Mitarbeiterin beim Netzwerk Blühende Landschaft



Blühstreifen sind ein abwechslungsreiches Angebot für die Insekten.

Deutscher Imkerbund stellt sich hinter das Netzwerk Blühende Landschaft



Im Haus des Deutschen Imkers in Wachtberg bei Bonn wurde die glückliche Zusammenarbeit besprochen. V. l. n. r.: Anton Reck (Präsident DIB), Utto Baumgartner (NBL), Barbara Löwer (Geschäftsführerin DIB), Thomas Radetzki (Vorstand Mellifera e.V.)

Der Vorstand des Deutschen Imkerbundes (DIB) hat im Februar klare Stellung für das Netzwerk Blühende Landschaft bezogen. In seinem internen Rundschreiben „DIB-Aktuell“ legt er nun den Vorständen der etwa dreitausend Imkervereine in Deutschland die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Blühende Landschaft ans Herz. Die Imkerschaft vermarktet ihren Honig überwiegend im sogenannten „Deutschen Einheitsglas“. Es ist seit Jahrzehnten als Marke eingeführt und steht - mit dem grünen Kreuz als Gewährverschluss - für hochwertigen heimischen Honig. Nach dem Wunsch des Deutschen Imkerbundes soll nun auf der Rückseite dieses Glases von möglichst vielen Imkern das „5-Cent-Rückenetikett“ des Netzwerks Blühende Landschaft platziert werden. Die Imker, welche diese Initiative aufgreifen - bzw. deren Honigkunden - unterstützen mit fünf Cent pro Honigglass die Lebensgrundlage aller blütenbesuchenden Insekten. Darin steckt ein enormes Entwicklungspotenzial für

diese Aufgabe. Im Deutschen Imkerbund sind 80.000 Imker organisiert. Das damit ausgesprochene Vertrauen in unsere Arbeit berührt uns außerordentlich und wir sind dankbar, nun auch offiziell als Partner mit den deutschen Imkern zusammen zu wirken. Es geht dabei ja nicht nur um die finanzielle Unterstützung, sondern auch darum, in vielen Ortschaften und Städten aus Honigkunden aktive Bienenfreunde zu machen. So haben wir beste Chancen, auf einer breiten Basis positive Impulse im ganzen Land zu setzen. Mit der Mai-Ausgabe von „DIB-Aktuell“ sollen an alle Imkervereine Infolyer des Netzwerkes versandt werden. Der Deutsche Imkerbund nimmt die Rückenetiketten in seinen Versandservice auf. Sie können zusammen mit Bestellungen des Gewährverschlusses oder anderer Materialien des DIB online unter www.deutscherimkerbund.de oder per Post bestellt werden. Die Bestellung ist auch weiterhin direkt unter www.bluehende-landschaft.de oder bei Mellifera e.V. möglich.



Von Blüten, Bienen und Ameisen

Gemeinsam mit dem Netzwerk Blühende Landschaft haben Bioland und Demeter NRW in Hamm eine Tagung zum Thema „Blütenvielfalt in der Agrarlandschaft“ veranstaltet. Etwas mehr als 100 interessierte Teilnehmer aus Politik, Landwirtschaft, Naturschutz, Imkerschaft und Jägerschaft waren angereist. Nach den Grußworten von Minister Uhlenberg (Minister für Umwelt und Naturschutz, Landwirtschaft, und Verbraucherschutz in Nordrhein-Westfalen), fragte Utto Baumgartner vom Netzwerk Blühende Landschaft als erster Fachvortragender provokant „Ist Blütenvielfalt in der Agrarlandschaft Luxus?“. Mit anschaulichen Bildern von eintönigen Maisäckern, öden Vorgärten und akkurat gepflegtem Öffentlichem Grün und greif-

baren Alternativvorschlägen, etwa von blühenden Ackerrandstreifen, gärtnerischen Insektenparadiesen oder bunten Verkehrsinseln besetzt mit heimischen Kräutern, überzeugte Baumgartner die Zuhörer, dass dieser vermeintliche Luxus Blütenvielfalt vielmehr eine Notwendigkeit darstellt. Denn weltweit sind etwa 30% der menschlichen Nahrungspflanzen auf Bestäubung durch Insekten angewiesen. Dr. Thomas van Elsen vom Forschungsinstitut für Biologischen Landbau (FiBL) und Dr. Werner Mühlen von der Abteilung Bienenkunde der Landwirtschaftskammer NRW verdeutlichten in ihren Vorträgen teils wissenschaftlich, teils unterhaltsam, die Abhängigkeit des Menschen von den kleinen, unwichtig erscheinenden Pflanzen und Tieren und forderten ein Bewußtsein für das große Netzwerk aller Lebewesen untereinander. Weitere Vorträge zu Lösungsansätzen und Praxiserfahrungen aus der Jägerschaft, sowie zur Umsetzung von Blühflä-

chen in der konventionellen und der ökologischen Landwirtschaft, rundeten das Vortragsprogramm ab. Dazwischen war reichlich Gelegenheit zur Diskussion im Plenum. Besonders die Missstände im Öffentlichen Grün wurden beklagt. Durch allzu häufige Pflege auf „Ameisenkniehöhe“, wie es eine Teilnehmerin auf den Punkt brachte, gehen viele potentiell bunte Flächen verloren. Im Zuge eines öffentlichen Bewußtseinswandels verständigten sich die Teilnehmer auf eine zukünftige Umbenennung in „Öffentliches Bunt“. So wurde am Ende, trotz unterschiedlicher Blickwinkel und Herangehensweisen, nochmals das gemeinsame Anliegen betont. Denn nur viele verschiedene, gute Maßnahmen führen zu einer vielfältigen, blühenden Landschaft.

Autor: Holger Loritz, Mitarbeiter beim Netzwerk Blühende Landschaft



Aktionstag „Blühende Landschaft“ an der Fischermühle

Der Verein Landkultur Fischermühle und das Netzwerk Blühende Landschaft veranstalteten am 19. April 2008 an der Fischermühle einen Aktionstag „Blühende Landschaft“. Die Initiative dazu ergriffen Roswitha Sonder (Heilpraktikerin) und Sabine Franz (Inhaberin des Hofladens an der Fischermühle). „Bei meinen Führungen an der Fischermühle zum Thema Heilkräuter, habe ich bemerkt, wie die Menschen sich ansprechen lassen. Sie bekommen einen Blick für Pflanzen und Tiere in der Landschaft und sind bereit, für eine vielfältige Kulturlandschaft aktiv zu werden“, erzählte Roswitha Sonder.



Roswitha Sonder vermittelt den Teilnehmern einer Führung zum Thema Heilkräuter einen Blick für Pflanzen und Tiere in der Landschaft.

Wie jeder einzelne in seinem Garten eine Blühende Landschaft gestalten kann und welche Möglichkeiten Landwirte, Stadtgärtner und Kommunen dazu haben, wur-

de am Aktionstag gezeigt. Auf einem bunten Markt von Infoständen erhielten Besucher praktische An-

leitungen und Beratung für das Gestalten von Blühflächen. Utto Baumgartner stellte im Vortrag „Blühende Landschaft – Lebensgrundlage für Pflanze, Tier und Mensch“ die wechselseitige Bedeutung von Pflanzenvielfalt und Blütenbesucher dar. In den Führungen zu verschiedenen Themen wie beispielsweise Heilkräuter oder Blüten bestäubende Insekten, konnte der Blick für diese oft unbekannte Welt geschärft werden. Mit verschiedenen Angeboten für Kinder und einer Linden-Pflanzaktion waren die Besucher eingeladen, aktiv zu werden.

Die Vereine Fischermühle e. V. und Mellifera e.V. unterstützten den Aktionstag mit finanziellen Mitteln. Für weitere Maßnahmen im Landkreis erhielt das Netzwerk Blühende Landschaft eine Spende von 5.000 Euro. Dieser Betrag steht als Eigenmittel für ein größeres, von der EU gefördertes „LEADER“-Projekt im Zollernalbkreis zur Verfügung. Wir hoffen, dass die Gespräche mit den Verantwortlichen im Landkreis zu einem gemeinsamen Engagement für einen „Blühenden Zollernalbkreis“ führen.

Autorin: Nicole Krüger, Mitarbeiterin beim Netzwerk Blühende Landschaft

Wir gratulieren! Bundessieg mit einem Naturtagebuch über Imkerei

Jedes Jahr schreibt die BUND-Jugend Deutschland den Bundeswettbewerb NaturTageBuch aus; Kinder zwischen

8-12 Jahren werden aufgerufen Erlebnisse und Beobachtungen in der Natur über eine gewisse Zeit hin zu dokumentieren. Zum diesjährigen Bundessieger wurden die Schüler der 4. Grundschulklasse am Förderzentrum Sehen Heiligenbronn gekürt. Sie haben ein Naturtagebuch zum Jahreslauf im Bienenvolk und den damit verbundenen imkerlichen Tätigkeiten angefertigt.

Ein Teil des prämierten Naturtagebuchs bezog sich auf einen Besuch in der Lehr- und Versuchsimkerei Fischermühle. Der unmittelbare Zugang der blinden und sehbehinderten Kinder zur Welt der Bienen war ein erstaunliches Erlebnis. Die anderen Sinne waren umso aktiver: Intensiv nahmen die Schüler den Duft von Wachs und die Stockluft der Bienenvölker am Stand in sich auf. Auch dem zufriedenen Sum-



Der blinde Julian tastet den Wachsblock ab und nimmt den Duft des Bienewachses wahr.

men der Bienen wurde gelauscht. Noch mancherlei besondere Erinnerungen an diesen Ausflug waren im selbst geschriebenen Rückblick des Naturtagebuches zu lesen. Ich wünsche den Kindern vielerlei derartige Erlebnisse mit der Natur und gratuliere den Schülern und ihrer Lehrerin Frau Bernhard ganz herzlich zu diesem Erfolg!

Autor: Norbert Poeplau

Honig und Bienenpräparate im Postversand

Lemniskate

Die Firma Lemniskate sendet Ihnen den Demeter Honig von der Imkerei Fischermühle (auch in kleinen Mengen), sowie die bewährten Wachsaufgaben und Bienenpräparate. Mit jedem verkauften Produkt unterstützt Lemniskate die Arbeit von Mellifera e.V.

Fordern Sie den kostenlosen Prospekt an.
Bestellen Sie per Telefon, Fax, E-Mail.

Nora Müller, Nussbaumweg 3, 88699 Frickingen
Telefon 0 75 54-9 75 77, Fax: 0 75 54-9 75 52
E-Mail: lemniskate@mellifera.de

Holger Loritz - unser neuer Mann

Utto Baumgartner möchte einen Teil seiner bisherigen Arbeit im Netzwerk Blühende Landschaft abgeben. Nach manchen Gesprächen auf der Suche nach einer geeigneten Person sind wir glücklich, Holger Loritz gewonnen zu haben. Wir möchten ihm die Koordination des Netzwerkes übertragen. Seine Arbeit soll über die Aktion mit 5 Cent Rückenetiketten für Honiggläser (siehe Seite 10) finanziert werden. Utto Baumgartner sprach mit ihm im Februar auf der Tagung „Wege zu einer wesensgemäßen Bienenhaltung“ an der Fischermühle.

Utto Baumgartner (UB): Lieber Holger, was reizt Dich an der neuen Aufgabe?

Holger Loritz (HL): Zum einen sind da die vielen interessanten Menschen, die sich engagieren und aktiv sind. Ich bin immer noch erstaunt wie viele, mir bisher unbekannte aktive Netzwerker weiter auftauchen. Und zum anderen die Herausforderung, dieses lebendige und dynamisch wachsende Netzwerk weiter gestalten zu dürfen. Ich



UB: Du schreibst gerade eine Doktorarbeit über den Wiesenknopf-Ameisenbläuling [Bild rechts oben]. Wieso gerade über einen so ungewöhnlichen Schmetterling?

HL: Da gibt es eine ganze Reihe von Gründen: Zum Beispiel das Interesse an deren außergewöhnlicher Biologie; die Raupen leben ja als Parasiten in Ameisennestern. Dann natürlich die hohe Gefährdung der Arten, die sehr stark mit dem Strukturwandel und der Intensivierung in der Landwirtschaft zu tun hat. Außerdem konnte ich mich damit in ein spannendes internationales EU-Forschungsprojekt zu den Ameisen-

etwas Selbstverständliches, eigentlich verwundert es mich, dass es auch etwas Anderes gibt. Und, wie ich hier auf der Tagung gerade erfahre, geben die Erfolge Mellifera Recht. Ich denke, Mellifera e.V. ist auf dem richtigen Weg. Positiv überrascht bin ich von den Leuten hier an der Fischermühle und der Art und Weise, wie miteinander umgegangen wird. Sie sind offen und man spürt, dass die Gemeinschaft etwas bewegen will. Für mich ist die Imkerschaft ein natürlicher Keimpunkt für ein Netzwerk Blühende Landschaft. Die Imker werden auch weiterhin eine wichtige Rolle spielen wegen der unmittelbaren Betroffenheit ihrer oftmals hungernden Bienenvölker. Und doch fühlt sich das Netzwerk Blühende Landschaft allen Blüten besuchenden Insekten verpflichtet, also auch den meist solitär lebenden Wildbienen, den brummenden Hummeln genauso wie den gaukelnden Schmetterlingen.



Das Netzwerk Blühende Landschaft fühlt sich allen Blüten besuchenden Insekten verpflichtet, auch den Hummeln ...

UB: Ja, darum verstehen wir uns als ein übergreifendes Naturschutz-Netzwerk, das Imker, Landwirte, Gärtner, eben alle, die Landschaft gestalten, für eine blühende Landschaft gewinnen will. Wie würde für Dich eine ideale Landschaft ausschauen?

HL: Hm – keine einfache Frage. Prinzipiell wäre das eine vom Menschen und seiner Landwirtschaft gestaltete Landschaft, wobei die Landwirtschaft am besten ökologischen Grundsätzen folgt. Sie wäre bunt und abwechslungsreich, ein Mosaik mit viel extensivem Grünland, Wiesen und Weiden, Streuobst hier und da, blühenden Äckern und Wäldern mit standortgemäßem Baumbestand. Und überall sollten Teilbereiche einfach sich selbst überlassen sein.

Wir sollten mehr Wildnis wagen. In solchen Landschaften kann man dann auch immer noch erkennen, wie unsere Vorfahren die Landschaft genutzt haben. Denn das Heute ist ohne das Gestern nicht vorstellbar und gibt den Menschen eben ihre Identität und Heimat. Ich bin auch sehr von meiner Heimat, der Fränkischen Alb nahe Regensburg geprägt. So ähnlich sollte es für mich persönlich sein: eine süddeutsche Mittelgebirgslandschaft mit Wäldern, Flüssen und Bächen, Wiesen, Wacholderheiden und frei stehenden Felsen.

UB: Was möchtest Du gerne als erstes für das Netzwerk tun?

HL: Als erstes steht natürlich die Einarbeitung in die Struktur und die Arbeitsweise des Netzwerkes an, wobei Du mich ja stark

unterstützen wirst. Relativ dringend müssen wir uns um empfehlenswerte Saatgutmischungen für die unterschiedlichen Einsatzbereiche kümmern. Dabei werde ich mit Saatgutfirmen in Kontakt treten und auch klären, ob und wie sie unser Netzwerk unterstützen können und wollen. Ein weiterer Schwerpunkt soll heuer das Öffentliche Grün, achtschuldige, das Öffentliche Bunt sein. Und ganz wichtig finde ich, dass wir unsere Stimme immer wieder auch im politischen Bereich erheben, so z.B. wenn wir im Mai im Rahmen der weltweiten Biodiversitäts-Konferenz in Bonn die Themen „Nachwachsende Rohstoffe“ und „Abschaffung der Flächenstilllegung“ thematisieren und von Politik und Verwaltung aktive Schritte zur

Erhaltung der Vielfalt bei den Blüten bestäubenden Insekten einfordern.



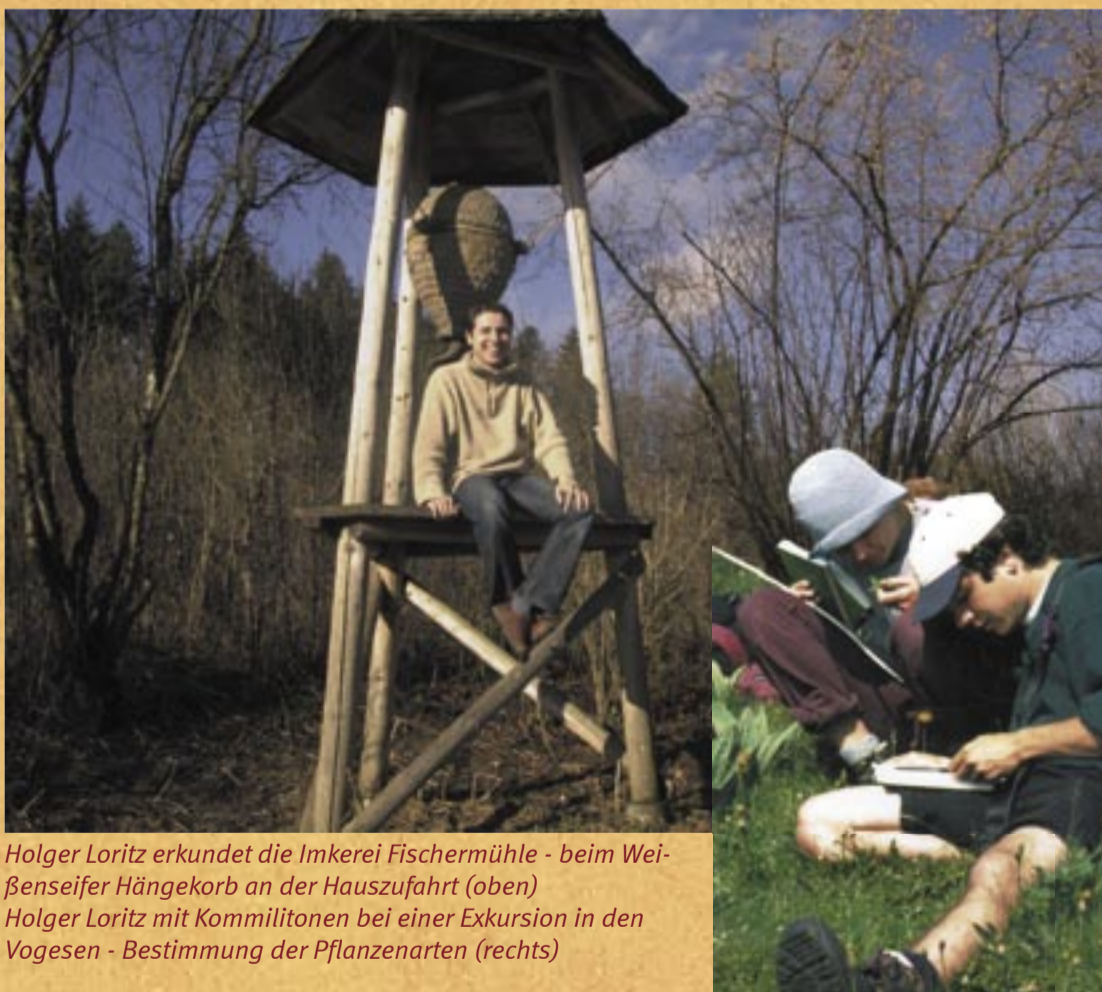
... und den meist solitär lebenden Wildbienen

UB: Was wünschst Du Dir von den Mitgliedern des Netzwerkes?

HL: Ich wünsche mir, dass sie weiterhin so aktiv und initiativ für unser gemeinsames Ziel einer Blühenden Landschaft eintreten. Und dass sie mir genauso viel Vertrauen entgegenbringen, wie sie Dir, Utto, entgegengebracht haben. Ich hoffe möglichst viele Mitglieder kennenzulernen, und ich freue mich schon auf die Zusammenarbeit.

UB: Lieber Holger, ich wünsche Dir von Herzen für Deine neuen Aufgaben viel Freude und Erfolg. Danke für das Interview!

Autor: Ruth Richter



*Holger Loritz erkundet die Imkerei Fischermühle - beim Weißenseifer Hängekorb an der Hauszufahrt (oben)
Holger Loritz mit Kommilitonen bei einer Exkursion in den Vogesen - Bestimmung der Pflanzenarten (rechts)*

möchte dies genauso engagiert tun, wie Du es bisher gemacht hast. Blühende Landschaft ist einfach ein schönes Thema, das Menschen verbindet. Jeder freut sich über Blumen. Diese positive Kraft macht es möglich, sich den Ursachen der dramatischen Verarmung unserer Landschaft zu stellen.

bläulingen einbringen. Und natürlich die Schönheit der Tiere, die sollte man eigentlich nicht zuletzt nennen.

UB: Wie fühlt es sich für Dich an, nun mit Mellifera e.V., einer Vereinigung für wesensgemäße Bienenhaltung zusammenzuarbeiten?

HL: Sehr gut. Artgemäße Bienenhaltung ist für mich